

Walter Bauer (1901-1968) , Biographische Widerstands-Predigt

Pastor Prof. Thomas Vogel, Timmendorfer Strand

(gehalten am 28. 07. 2019 in St. Martin Morsum/ Sylt & am 11.08. 2019 in der Waldkirche Timmendorfer Strand)

„Zeige mir, HERR, den Weg deiner Gebote, / dass ich sie bewahre bis ans Ende... Deine Gebote sind mein Lied geworden / im Haus, in dem ich Fremdling bin“ (Ps.119, 33.54). Im längsten Psalm der Bibel, Ps. 119, wird der Schatz der Gebote besungen. Ein Schatz sind sie, weil sie eine gute, sogar heilige Vorgabe Gottes sind, damit Freiheit und Recht für alle gut ausbalanciert ist. Die Gebote schützen Gottes Einzigkeit und Namen, den Gottesdienst, Familie, Leben, Liebe, Eigentum, Würde – und sie schützen vor Neid. Der Weg der Gebote: Freiheit und Recht, Gott und Mensch in Balance, umgeben von der Schutzhülle ‚Würde‘. Diese anzutasten sollte immer unter unserer Würde sein. Wie ein vertrautes Lied im Hause, wie eine schöne Lebensmelodie sollen die Gebote stets bei mir klingen, sogar heimatlich, wenn alles andere um mich her fremd erscheint, weil Widrigkeiten mir hart entgegenwehen. Weil Mächte sich anmaßen, mich zum Opfer zu machen, weil Diktatur alles andere fördert als eine Balance von Freiheit und Recht.

Auf diesem Hintergrund erinnere ich heute an Walter Bauer, an eine der wenigen Unternehmer-Persönlichkeiten im Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Als – gottlob – Überlebender und als eloquente Stimme aus den Reihen der Widerständler hatte Walter Bauer zwischen 1955 und 1960 gleich dreimal die Aufgabe und Ehre, bei Gedenkfeiern um den 20. Juli 1944 am Bendlerblock und an der Hinrichtungsstätte Plötzensee in Berlin zu sprechen. Sehr klar umreißt er das Ziel des Widerstandes, nämlich „unser Land von einem Regime zu befreien, das Gottes Gebote missachtete, das Recht und Freiheit der Person, das Recht und Freiheit anderer Völker mit Füßen trat, das in seiner Maßlosigkeit, in seiner Hybris uns, unser Land und Volk, ja die Welt mit Sicherheit ins Verderben führen musste“ (A, S. 1). Immer setzt Bauer den Weg der Gebote als Gegenmodell zum Nationalsozialismus ein, als „Aufstand des Gewissens“ (B, S. 2), aus klarer „transzendenter Bindung“ (ebd) und einer ihr entsprechenden „Rangordnung von Werten und Aufgaben“ (ebd). Und so nimmt er die Rückfrage auf, die Rückfrage an uns alle: „Tun wir das Notwendige und das Mögliche im Angesicht des Ewigen vor Gott und (vor) Gottes Geboten?“ (C, S. 2). Lassen wir den Geist der Gebote eine erkennbare Lebensmelodie in unserem Hause sein, so erkennbar, dass jede Diktatur, jeder Anflug davon uns

fremd sei, dass wir ihr widerstehen im unbedingten Eintreten für
„Menschenrechte... und Menschenwürde...(für) Recht und Frieden“ (C, S. 1)?

Wer ist dieser Walter Bauer? Geboren 1901 in Heilbronn, dort aufgewachsen mit fünf jüngeren Geschwistern „im Schatten der Nikolaikirche“ (D, S. 33), wo sein Vater, der in der Innenstadt eine Lederhandlung betreibt, dem Kirchengemeinderat angehörte. Eine klare evangelische Prägung gehört in diese Familie. „Als kleiner Junge habe“ Walter Bauer sich, so erzählt sein späterer Weggefährte Eugen Gerstenmaier, Theologe, Widerständler, Bundestags-Präsident, „zuweilen eine Schürze seiner Mutter umgebunden, sei auf einen Stuhl geklettert und habe seinen fünf Geschwistern eine Predigt gehalten“ (E, S. 336). Theologe ist Bauer nicht geworden, doch kirchliches Engagement ist seine Sache. Walter Bauer, eher hochbegabt, entschließt sich, das Gymnasium mit der Mittleren Reife zu verlassen, um eine Ausbildung in einem Industrieunternehmen und bei einer Bank zu beginnen. Danach aber holt er das Abitur nach und studiert Nationalökonomie, Freiburg, Berlin, Tübingen. 1926 schließt er sein Studium mit einer Doktorarbeit ab. Nationalökonomie in Freiburg, Anfang der 20-er Jahre, das heißt, eben noch vor den bald prägenden Professoren auf dem Weg zur Sozialen Marktwirtschaft – mit Adolf Lampe [1926], Walter Eucken [1927] und Constantin von Dietze [1937] (vgl. F, S. 48f). Studienbegleitend wird Walter Bauer 1924 „Direktionsassistent bei der Berliner Verkehrs- und Handels AG“ (D, S.36). 1925 heiratet er Klara Frank, zwei Kinder gehen aus der Ehe hervor, Friedrich und Barbara. Zwölf Jahre lang ist Bauer „erfolgreich...(r)... leitender Angestellter“ (ebd), dann wird er selbständiger Unternehmer in der Textil- und Farbenbranche, „Unternehmer aus Leidenschaft mit dem Willen zu schöpferischem Gestalten“ (D, S. 39). Neben wirtschaftlichem Können stellt er sich der christlichen Verpflichtung, so gut er kann, z. B. „als Treuhänder“ (D, S. 36), um jüdischen Familien zur Seite zu stehen, wenn ihre Firmen und Vermögen „arisiert“ (ebd) werden. Ausgeprägt ist Walter Bauers Interesse für „Kultur und Bildung“ (D, S. 40), er ist belesen – und begeistert für Expressionisten. Während die Nazis diese für „entartet“ (ebd) erklären, erwirbt Bauer etwa Werke „von Käthe Kollwitz, Emil Nolde und Edvard Munch, um sie vor... Vernichtung zu retten“ (ebd). Politisch geprägt ist Bauer von Friedrich Naumann, der vor fast genau hundert Jahren in Travemünde starb, und von „seine...m Mentor“ (D, S. 43) Theodor Heuss. Also tritt Bauer 1928 in die liberale Partei DDP ein. Und nochmals: Von klein auf ist Walter Bauer ein Mann der Kirche – er zieht und vertritt aus dem Evangelium beides: Mündigkeit und Verantwortungskraft, bei ausgeprägten „innere..(n) Koordinaten“ (vgl. G). „Zeige mir, HERR, den Weg deiner Gebote, / dass ich

sie bewahre bis ans Ende... Deine Gebote sind mein Lied geworden / im Haus, in dem ich Fremdling bin“ (Ps. 119, 38.54). Als aufrechter Protestant ist Walter Bauer von vornherein Gegner des Nationalsozialismus, Mitglied und Förderer der Bekennenden Kirche. So ist Bauer einbezogen, als „am 9. Oktober 1942“ in Freiburg der bedeutende Widerstands-Theologe Dietrich Bonhoeffer „eine Programmschrift für eine nach dem Krieg geplante ökumenische Weltkirchenkonferenz“ (F, S. 152) erbittet. Dazu wird ein engerer Arbeitskreis „Freiburger Denkschrift“ (ebd) gebildet, zuweilen auch „Freiburger Bonhoeffer-Kreis“ (F, S. 162) genannt. Dazu gehört der „Innere... Freiburger Kreis“ (ebd) mit den Professoren v. Dietze, Eucken, Lampe und Ritter, dazu stoßen die Juristen Erik Wolf, Friedrich Justus Perels und Franz Böhm, der frühere Leipziger Oberbürgermeister Carl Goerdeler und Theologen wie Helmut Thielicke, Otto Dibelius – und eben auch „der Unternehmer Walter Bauer“ (F, S. 153). Ein evangelischer Leitgedanke lautet: „Freiheit bedarf der Ordnung, Ordnung bedarf der Freiheit“ (F, S. 154). „Wirtschaftlicher Sachverstand zur Formulierung einer neuen politischen Ordnung nach der Hitlerzeit“ (D, S. 48) ist gefragt. Im Zuge der umfangreichen Ermittlungen nach dem 20. Juli 1944, umfangreich, das weiß man heute, heißt: „vierhundert Beamte in elf Abteilungen“ (H, S. 26) umfasst die Sonderkommission 20. Juli, im Zuge dieser Ermittlungen fällt im Oktober 1944 ein Teil aus dem Entwurf der Freiburger Denkschrift bei Perels in Berlin der Gestapo in die Hände. Perels wird verhaftet, verhört, gefoltert und am 23. April 1945 erschossen. Auch Walter Bauer wird Mitte Oktober 1944 verhaftet und von Heilbronn nach Berlin ins Gestapo-Gefängnis Lehrter Straße gebracht. Verhaftet werden auch Goerdeler und die Freiburger, Prof. von Dietze und Prof. Lampe, auch Prof. Ritter, der Historiker. Walter Bauer wird immer wieder gefoltert, weil man darauf aus ist, z. B. den untergetauchten Theologen Helmut Thielicke über ihn zu finden. „Mehr als sechs Wochen“ (D, S. 50) hält Bauer durch, dann nennt er – unter Qualen – Thielickes Namen, am 4. Dezember 1944. Seltsamerweise wird an jenem Tag auch Bauers „Geburtsstadt Heilbronn in Flammen“ aufgehen und „sein Vater und seine Schwester Irene zu Tode“ (ebd) kommen. Und seltsamerweise hat Thielicke an jenem Tag seinen 36. Geburtstag (ich habe später in Hamburg bei ihm studiert und ihn ganz gut gekannt, deshalb konnte mir dies auffallen, was sonst nirgendwo zu lesen ist). Thielicke bleibt unentdeckt. Doch Walter Bauer hat die bittere Erfahrung gemacht, dass unter Folter die meisten irgendwann zusammenbrechen, auch er. Sein Zellennachbar ist Pastor Eberhard Bethge, engster Mitarbeiter Bonhoeffers und später sein Biograph, ebenfalls am Widerstand beteiligt. Ihn bittet Bauer, „ihm wenn irgend möglich durch den Vater Bonhoeffer (Medizinprofessor an der Charité) Gift zu verschaffen, weil er

meinte, den Foltern nicht mehr standhalten zu können“ (I, S. 1014f). Dazu kommt es nicht. Immer hat Bauer die Gebote nicht nur bewahrt, sondern nach Kräften verteidigt, sogar gegen seine eigenen Schwächen an. – Am 9. April 1945 dann – es wird der Todestag von Dietrich Bonhoeffer, Hans Oster, Wilhelm Canaris, erhält Walter Bauer die Anklageschrift mit dem Vorwurf: „Hochverrat wegen Beteiligung am Freiburger Kreis“ (D, S. 51), nicht „weil er Juden und anderen Verfolgten geholfen hatte“ (ebd). Der Untergang des Reiches ist nicht aufzuhalten. Einem Freund gelingt es, dass Walter Bauers Name „auf einer Entlassungsliste vom 21. April 1945“ (ebd) erscheint. Plötzlich ist er frei. Kriegsende. Sogleich engagiert er sich wieder – als Unternehmer, jetzt in Fulda, auch für Wirtschaftspolitik und für Europa. Anders als sein Weggefährte Heuss tritt Bauer in die CDU ein; eng und vertrauensvoll bleibt sein Verhältnis zum ersten Bundespräsidenten und zu dessen Sohn, Ernst Ludwig. Bauer wird erster Vorsitzender eines neuen „Arbeitskreis(es) Evangelischer Unternehmer“ (J, S. 2), zudem ist er Mitglied der EKD-Synode von 1949 bis 1968, beteiligt an der Leitung des Diakonischen Werkes, zuletzt auch im Rat der EKD, der öffentlichen Stimme der Evangelischen Kirche hierzulande. Immer war Bauer engagiert für das Erbe des Widerstandes. Er urteilt: Widerstand ist „sittlich geboten... Wo Gottes Gebote missachtet, wo Recht und Freiheit von Person und anderen Völkern verletzt werden, muss dem Bösen Einhalt geboten werden“ (A, S. 2). Er hat noch dafür gesorgt, dass seine Peiniger im Gestapo-Gefängnis 1956/57 verurteilt werden. Und: „Wir danken Gott, dass er...(unseren Toten) und uns in schwerster Zeit den Weg gezeigt hat...und dass er unserem Land und Volk...eine neue Chance gegeben hat“ (A, S. 3). Die Widerständler „seien uns...Vorbild und Maßstab. Ihr Anliegen, ihr Ethos wollen wir in unser Leben hineinnehmen, unseren Kindern verständlich machen und lebendig erhalten“ (C, S. 2). - 1968, kurz vor seinem 67. Geburtstag, segnet Bauer in Fulda das Zeitliche – dort war er Ehrenbürger, gemeinwohl-orientiert. Unserer Bundeskanzlerin stimme ich zu, die jetzt zum 20. Juli am Bendlerblock in Berlin erklärt hat, heute „weltoffen...zum Gemeinwohl beizutragen“ sei „die beste Art, den Männern und Frauen des Widerstandes ein ehrendes Gedenken zu bewahren“ (K, S.3). Und immer, auf ewig soll gelten: „Deine Gebote sind mein Lied geworden“ (Ps.119, 54). Das trägt, persönlich und öffentlich. Amen.

Zitate: **A:** W. Bauer, Unsere Toten wollten den Krieg verhindern, 20.07. 1955, gedenkstaette-deutscher-widerstand.de, Abruf 03.04. 2019; **B:** W. Bauer, Dann ehren wir unsere Toten, gedenkstaette-deutscher-widerstand.de, Abruf 03.04. 2019; **C:** W. Bauer, Vorbild und Maßstab, 19.07. 1956, stiftung-20-juli-1944.de, Abruf 03.04. 2019; **D:** E. Schulz-Hanßen, Unternehmer mit christlichen Ethos, Heilbronn 2916; **E:** E. Gerstenmaier, Walter Bauer,

Stuttgart 1981; **F:** Th. Vogel, Widerstand als Pflicht, in: Die weltanschaulichen Grundlagen des NS-Regimes, Berlin 2011; **G:** Th. Vogel, Innere Koordinaten, Timmendorfer Strand 2004; **H:** R. v. Weizsäcker, Die deutsche Geschichte geht weiter, Berlin 1983; **I:** E. Bethge, Dietrich Bonhoeffer, München 3. 1970; **J:** Walter Bauer, wikipedia, Abruf 03.04. 2019; **K:** A. Merkel, Rede...anlässlich der Gedenkveranstaltung zum 75. Jahrestag des 20. Juli 1944 in Berlin, 20.07. 2019, bundeskanzlerin.de, Abruf 22.07. 2019